

WINTERSPASS Das Fritzlarer Museum Hochzeitshaus

Wo einst die Reichen feierten

Winterwanderungen, Spaß im Schnee oder der Besuch von Museen: Wir geben Tipps, wo Sie sich im Winter vergnügen können.

VON DANIEL SEEGER

Fritzlar – Dicke graubraune Steine, meterhoch gemauert, tragen eine mehrstöckige Fachwerkkonstruktion. Wer vor dem Hochzeitshaus in Fritzlar steht, staunt vermutlich erstmal nicht schlecht. Neben dem Dom gibt es kein zweites Gebäude, das so aus dem Stadtbild hervorsticht. Das Hochzeitshaus ist eines der größten erhaltenen Fachwerkhäuser der Region. Einst mit dem Ziel errichtet, den Reichtum der Stadtgesellschaft zu zeigen und Platz für ausgedehnte Feiern zu bieten, beherbergt es seit diesem Jahr ein modernes Stadtmuseum: das Museum Hochzeitshaus.

Der ehemalige Museumsdirektor Dr. Johann-Henrich Schotten bezeichnete das Hochzeitshaus vor Jahren einmal im Gespräch mit unserer Zeitung als ein „steinernes Festzelt.“ Das lässt sich noch heute gut nachvollziehen: hohe Decken, schwere Stützbalken und dicke Steine. Beim Eintritt erinnert der große und helle Raum nicht an das, was sich viele unter einem typischen Fachwerkhaus vorstellen.

Das Konzept: Auf zwei Etagen wird die Geschichte der Dom- und Kaiserstadt Fritzlar erzählt – und auch die Geschichte des Hochzeitshauses. Kleine weiße Schilder weisen immer wieder auf Besonderheiten des Baus hin. Im Erdgeschoss geht es chronologisch zu – von geologischen und archäologischen Funden in dem Gebiet um Fritzlar geht es unter anderem zu einer Animation des Steinkammergrabs in Züschen, einer Grabstätte aus der Steinzeit, die im gleichnamigen Fritzlarer Stadtteil entdeckt wurde. Prominent wird beispielsweise auch eine der



Helle Räume und hohe Decken: Hauptamtsleiter Matthias Bode und Museumschefin Stefanie Mnich freuen sich über die neue Ausstellung.

wichtigsten Personen präsentiert, die diese Stadt zu bieten hat: der heilige Bonifatius. Der christliche Missionar soll im Jahr 723 ganz in der Nähe, im Stadtteil Geismar, die Donar-Eiche gefällt und im Anschluss auf dem Ort des germanischen Heiligtums eine Kirche errichtet haben.

Geschichte gibt es hier nicht nur zu sehen, sondern auch zum Hören und Anfassen. Unter den Vitrinen befinden sich Schubladen, in denen Originale, ergänzende Infos oder auch Repliken zu finden sind, die man in die Hand nehmen kann.

Da Fritzlar ein beliebtes Ziel für Touristen in der Region ist, richtet sich das Museum nicht nur an Einheimische und an Fachpublikum, sondern insbesondere auch an Besucher der Stadt, sagt Museumsleiterin Stefanie Mnich. Das Hochzeitshaus ist ein guter Startpunkt für einen Besuch der Altstadt: „Vieles, was man im Museum sieht und erfährt, lässt sich danach bei einem Rundgang durch die mittelalterliche

AUSFLUGSTIPPS - ALTSTADT FRITZLAR



Fachwerkstadt noch einmal live erleben“, sagt die Museumsleiterin.

Dabei geht es in dem Museum im Herzen Fritzlars keineswegs nur ums Mittelalter. Wer die alte, steinerne Wendeltreppe emporsteigt, gelangt in den zweiten Teil der Ausstellung, der sich mit der Geschichte Fritzlars von der Reformation bis heute beschäftigt – mit einigen the-

matischen Schwerpunkten und auch entlang der Geschichte des Hauses. Da geht es beispielsweise um Fritzlar und das Militär – eine Geschichte, die bis in die Gegenwart reicht. Auch die leidvolle Geschichte des Judentums in Fritzlar wird gezeigt. Aber auch fröhlichere Themen gibt es zu entdecken: Fritzlar ist nicht nur Dom- und Garnisonsstadt, sondern auch eine



Schüler wie Moritz Kimm aus Gudensberg können vieles selbst ausprobieren – zum Beispiel Schriften wie Sütterlin oder Kurrent.

ALLE FOTOS: DANIEL SEEGER

große Kamevalshochburg in Nordhessen. Da ist es nicht verwunderlich, dass man auch dieses Thema im Museum wiederfindet. Wer mag, kann selbst zum Prinzen oder zur Prinzessin werden und sich entsprechend kleiden.

Service: Das Museum Hochzeitshaus ist dienstags bis sonntags von 12 bis 16.30 Uhr geöffnet. Donnerstags ab 15 Uhr öffentliche Führung. Eintritt: Erwachsene 4 Euro, ermäßigt 2 Euro, Schulklassen, Kindergärten und Kinder unter sechs Jahren frei. museum-hochzeitshaus.de

Kaserne, Kadi, Knast und Klassenzimmer

Das Hochzeitshaus in Fritzlar hat eine facettenreiche Geschichte

Das riesige Fachwerkhaus im Herzen der Fritzlarer Altstadt kann auf eine sehr bewegte Geschichte zurückblicken. Gebaut wurde es Ende des 16. Jahrhunderts und diente ab circa 1590 als Hochzeits- und Festhaus der Stadt Fritzlar. Hier feierten all die Einwohner, die es sich leisten konnten, große ausgelassene Feste – wovon heute noch Schriftstücke zeugen, wie Museumsleiterin Stefanie Mnich berichtet. Während des Siebenjährigen Krieges diente es in den Jahren 1761/62 als Lazarett.

Weiterhin bekannt ist, dass das Haus in der Zeit von 1839 bis zur Jahrhundertwende als Kaserne diente. Ab 1903 war das große Gebäude in zentraler Lage eine Schule – bis zum Jahr 1949. Beides spielt auch

in der Ausstellung eine wichtige Rolle. In der darauffolgenden Zeit wurde es auch als Wohnhaus genutzt. Die erste Nutzung im musealen Kontext begann im Jahr 1956 als Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung im Erdgeschoss. 1969 zogen die letzten Mieter aus und das Haus wurde beherbergt fortan das Regionalmuseum Fritzlar.

Die Sanierung der Fassade wurde im Jahr 2009 abgeschlossen – 13 Jahre hatte diese gedauert. Stück für Stück wurden marode Balken ausgetauscht, Fenster erneuert, Gefache neu gemauert. Die Konstruktion wurde fachgerecht überarbeitet.

Ganz so lang dauerte der darauffolgende Umbau nicht. Fast vier Jahre wurde das Museum von innen saniert, be-

vor es im Jahr 2022 wieder seine Tore für Besucher öffnete. Kosten: rund 3,2 Millionen Euro.

Im Zuge dessen wurde aus dem Regionalmuseum ein modernes Stadtmuseum, ein Veranstaltungsort und ein Ort, an dem man sich trauen lassen kann. Ursprünglich sollte das Museum schon rund zwei Jahre früher eröffnen, aber Rohstoffknappheit und Fachkräftemangel verhinderten das.

Große Diskussionen gab es um den Anbau eines Turms mit Glasfassade, der im Zuge der vergangenen Sanierung an das Museum gebaut wurde. Er sichert heute den barrierefreien Zugang und dient zugleich als Rettungsweg für Menschen mit eingeschränkter Mobilität.



Das Hochzeitshaus in Fritzlar wurde Anfang des 20. Jahrhunderts als Schulgebäude genutzt.

STADTFÜHRUNGEN

Angebot der Gilde

Wer die Geschichte der Dom- und Kaiserstadt nicht nur im Museum, sondern auch bei einem Rundgang erleben möchte, für den ist die Stadtführergilde Fritzlar der richtige Ansprechpartner – auch im Winter. In der kalten Jahreszeit finden zwar keine öffentlichen Führungen statt, Gruppen können die Führungen aber ganzjährig buchen. Gruppen bis zehn Personen: Pauschalgebühr 40 Euro. Gruppen über zehn Personen: Grundgebühr 20 Euro zuzüglich zwei Euro pro Person. Neben allgemeinen Führungen werden auch spezielle Themenführungen angeboten.

Infos und Buchung bei Jörg Uwe Meister, Tel. 01 71/ 68 05 68 5 oder Hans Mittelstadt, Tel. 0 56 22/91 49 70 8.